

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



Natürliche

Just

**Gesichts-
Hand-
und
Fuß-
pflege**

Wenn Ihnen ein Just-Produkt mangelt, schreiben Sie bitte an
JUST WALZENHAUSEN APP.



Marcel Aebi's

Volière

das Spezialitätenrestaurant
in LUZERN

Morgartenstrasse 5 b. Bahnhof

**Kaffee
Tee**

vom
Spezialgeschäft

MERKUR
bürgt für Qualität!



nachdenklich durch den Garten schritt, rief er herüber: «He, Frau Bünzli, da haben Sie ein paar Eier. Sie haben auch schon off Futter für meine Hühner gespendet.»

Welche Freudel Jetzt war das Problem wieder für einen Tag gelöst.

Als mein Heiri zur gewohnten Zeit durch die Türe schaute, war ich gerade daran, aus den Rühreiern einen hübschen Kranz um den grünen Berg zu legen.

Endlich war es so weit. Die Kleine saß schon wohlversorgt in ihrem Stühlchen, und die Großen waren noch am Händewaschen. Jetzt mußte ich nur noch meinen Heiri hinter seiner Zeitung hervorholen.

Hunger ist bekanntlich der beste Koch und so greifen wir wacker zu. Bum! Nanu, was ist denn plötzlich geschehen? Mein sonst so gutmütiger Heiri haut auf den Tisch, daß Teller und Gläser einen erschrockenen Hopser machen. Die Kleine hat vor Schreck ihren Löffel direkt in den grünen Spinatberg fallen lassen. Gesicht und Lätzchen und sogar die Haare sind mit grünen Spritzerchen übersät.

«Scho wider Schpinat und Eier! Das langet mer jetzt denn bald emall!» poltert Heiri los.

«Ja, aber, hast du denn nicht selbst den Spinat ausgesät? Wenn man ihn jetzt nicht nimmt, dann schießt er nur, dann bist du auch nicht zufrieden. Und dann das liebe Geld, du weißt doch auch ...», wage ich einzuwenden.

In etwas gedrückter Stimmung essen wir weiter, und ich bin froh, daß er sich bald wieder hinter seine Zeitung verkriecht. — Beim Geschirrwaschen grüble ich darüber nach. Was mag wohl in ihn gefahren sein? Nun, vielleicht hat er sich im Geschäft geärgert und will mich nicht damit belästigen.

Am Nachmittag kommt auch für mich eine Ruhestunde. Die Kleine schläft, und die andern sind alle fort. Ich mache mir's gemütlich und nehme die Zeitung zur Hand. «Wer ist was? Ergebnisse einer Rundfrage in den USA.» Ein Artikel, der mich natürlich heute besonders interessiert. Aha, jetzt geht mir ein Licht auf! Da steht unter anderem: «Die Rundfrage ergab auch, daß viele Hausfrauen versuchen, Speise und Trank als Mittel, die Familie zu beherrschen einzusetzen. Zeigt der Gatte Anzeichen von Aufsässigkeit, so wird «sie» ihn oft dadurch bestrafen, daß sie ihm Platten vorsetzt, die für ihn «gut» seien; zahlreiche Vergleiche beweisen, daß die meist angewandten Strafplatten Leber, Spinat, Rührei und Fischfilets sind. Jeder Mann, der merkt, daß er diese Speisen verdächtig häufig serviert bekommt, täte gut daran, sich um seine Stellung als Oberhaupt der Familie zu kümmern, bevor sie ins Wanken gerät.»

Die Frau

Nun hatte ich also des Rätsels Lösung! Mein Heiri hatte natürlich die Zeitung auch gelesen und reagierte deshalb so heftig auf die vermeintliche Strafplatte.

Die Herren Wissenschaftler können mir bald gestohlen werden. Statt in die Kochtöpfe zu gucken, würden sie besser ausknobeln, wie eine Familie mit 4 Kindern mit einem solchen Lohn auskommen kann. Das wäre wohl besser, als mit ihren Theorien sanftmütige Männer in brüllende Löwen zu verwandeln.

Ein unschuldiger ‚Engel‘

Drama am Zoll

Ein schweizerischer Kaufmann beklagte sich kürzlich, daß er bei seiner Reise durch Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich nirgends einer so peinlichen Grenzkontrolle unterzogen worden sei wie bei seiner Rückreise durch die Schweizer Zollorgane. Ausländer, welche dasselbe erlebten, seien etwas verschnupft gewesen. Damit mache man unser Land bei den Fremden unbeliebt.

Als ich das hörte, mußte ich an ein kleines Intermezzo denken, dessen Augen- und Ohrenzeuge ich gewesen bin: Ein braver schweizerischer Frauen- und Mütterverein führte mit zwei Wagen der PTT eine eintägige Bodensee-Rundfahrt durch, bei der mehrere Kult- und Kulturstätten besucht wurden. Die Zollformalitäten am österreichischen und deutschen Zoll waren gleich Null. Kaum daß ein Zöllner im Wagen erschien mit der Frage: «Haben Sie was zu verzollen?» Einzig bei der Heimkehr setzte es Einiges ab. Durch den deutschen Zoll passierten die etwa fünfzig Frauen anstandslos. Auf Schweizerseite erschien ein Zollbeamter im ersten Wagen und machte, wie es sein gutes Recht war, einige Stichproben betreffend Kollektivpaß. Dann kam die obligate Frage: «Etwas zu verzollen?» «Nein.» Da guckte der Mann in ein paar Handtäschchen. «So, da schaut man in zwei, drei Taschen und findet Verzollbares. Gut, jetzt machen wir die Geschichte anders. Alles aussteigen! Das Gleiche geschah mit dem zweiten Auto. Einzel-Paßkontrolle — allgemeine Handtaschenkontrolle. Ich weiß nicht, ob etwas gefunden wurde; ich glaube nicht. Dann wurden die Postautos durchsucht, ob

An bestimmten Tagen

auffretende Kopfschmerzen und Beschwerden bekämpft die kluge Frau mit Melabon. Schon eine einzige Melabon-Kapsel lindert die Schmerzen in wenigen Minuten. Frische

und Arbeitslust kehren zurück. Melabon soll rechtzeitig eingenommen, aber sparsam verwendet werden. Es ist gut verträglich und nach ärztlichem Urteil auch für

empfindliche Naturen geeignet. Besorgen Sie sich eine Packung in der Apotheke, aber verlangen Sie ausdrücklich

Melabon